



## DAS KÄLTEANLAGENBAUER- HANDWERK

### Abschied von Ferenc Gaál

Ein medizinisch nicht auf Anhieb definierbarer Virus, der das Blutbild negativ veränderte, war Ursache, daß Dipl.-Ing. Ferenc Gaál, Inspirator und Motor des deutsch-ungarischen Kooperationsvertrages und Gründungsmitglied des Verbandes der Kälte-Klima-Unternehmen in Ungarn (HKVSZ), am 31. Januar 1997 in Budapest plötzlich sanft entschlafen ist; diese Gnade war ihm gewährt. Ferenc Gaál entstammt einer alten „Kälte-Familie“, sein Vater entwickelte bereits kurz nach dem Krieg eine Art Trennhaubenverdichter, ohne diese Technologie während der Zeiten des ungarischen Sozialismus vermarkten zu können. Ferenc selbst war Verfasser eines ungarischen Lehrbuches der Kältetechnik, er war zeitweilig leitender Direktor eines ungarischen Kühlmöbelwerkes und Ende der 60er Jahre in dieser Eigenschaft mit seiner Unterschrift Lizenznehmer für die Tyler-Kühlmöbelfertigung in Ungarn und verantwortlich für den Vertrieb im gesamten Ostblock einschließlich der Sowjetunion. Nach dem Zusammenbruch des Sozialismus war er in der Umbruchphase mitverantwortlich für den Aufbau der Vertriebsorganisation von Danfoss in Ungarn.

Der Autor dieses Nachrufes lernte den „Kälte-Gentleman“ Ferenc Gaál erst im Mai 1995 in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Redaktionsbeirates der ungarischen Kälte-Klima-Fachzeitschrift „I g p h x“ kennen. Aus diesem ersten Kennenlernen entwickelte sich eine Art Dynamik, die mit dem Abschluß eines deutsch-ungarischen Kooperationsvertrages zum Auf- und Ausbau eines Bildungssystems für das ungarische Kälteanlagenbauerhandwerk anläß-



Dipl.-Ing. Ferenc Gaál, Gründungsmitglied und Kurator der Deutsch-Ungarischen Stiftung für die berufliche Aus-, Fort- und Weiterbildung der Kälte- und Klimatechnik, ist am 31. Januar 1997 in Budapest plötzlich verstorben.

lich der IKK 1995 in Essen einen vorläufigen Abschluß fand. Die lebenden Kontakte führten weiterhin dazu, daß anläßlich der IKK 1996 in Nürnberg die Gründungsurkunde für eine „Ungarisch-Deutsche Stiftung für die berufliche Aus-, Fort- und Weiterbildung der Kälte- und Klimatechnik“ durch die Vorsitzenden und Geschäftsführer von HKVSZ und BIV in Nürnberg unterzeichnet werden konnte. Ferenc Gaál, der auf ungarischer Seite die Stiftungsinhalte ausgearbeitet hatte, gehörte zugleich dem Gründungskuratorium an.

Wenn es bisher noch nicht gelungen ist, das Vertragswerk mit inhaltlichem Leben zu erfüllen, so trifft Ferenc Gaál an der hoffentlich vorübergehenden „Ladehemmung“ keinerlei Schuld; hierfür sind andere Gründe die Ursache, die wohl auf deutscher Seite eher zu orten sind. Lieber Ferenc, der Nachrufverfasser hat in Dir auch einen verständnisvollen Freund gefunden, für Deine oft nachsichtige Duldsamkeit gegenüber einem

zu raschen „deutschen“ Erfolgsbemühen sei Dir zum Abschied gedankt. Servus Ferenc, ein paar Insider durften Dich zur Unterscheidung von Deinem Bruder auch „Augen-Gaál“ nennen. Vielleicht kannst Du mit Dei-

nem geistigen Auge recht bald ein Zusammenwachsen eines europäischen Aus- und Fortbildungssystem zum Vorteil des Kälteanlagenbauerhandwerks von oben hier unten erkennen. Dies hofft P. W.

### Unverantwortliche Öko-Hysterie; wer soll das bezahlen?

Mitte Januar erschien in der Taunus Zeitung Bad Homburg ein Beitrag mit Bild (zwei Feuerwehrmänner mit Atemschutzgerät „bekämpfen“ einen Haushaltskühlschrank, Standmodell) unter der Überschrift

#### „Giftiges Kühlmittel ausgelaufen“

der in eklatanter Weise ein Beispiel von Inkompetenz und kostenverursachender Öko-Hysterie zu Lasten der Allgemeinheit darstellt. Zunächst die wortwörtliche Wiedergabe des Beitrags:

„Für viel Wirbel sorgte am späten Freitag nachmittag ein Kühlschrank (Foto) in der Pfaffenwiesbacher Friedrich-Ebert-Straße. Aus dem defekten Gerät waren die gesamten 1000 Gramm des giftigen Mittels „Frigen“, das die Kühlung übernimmt, ausgegetreten. Deshalb alarmierte die Rettungsleitstelle die Feuerwehren aus Pfaffenwiesbach und Wehrheim sowie die mit modernen Meßgeräten bestückte Wehr aus Oberursel und ein Atemschutzfahrzeug aus Homburg. Aus Usingen folgte ein Notarztteam. Glücklicherweise kamen die Hausbewohner jedoch nicht mit dem Gas in Berührung, es hatte sich schnell verflüchtigt. Der Kühlschrank muß entsorgt werden.“

Der Vorgang ist eigentlich unglaublich. Man könnte doch eigentlich annehmen,

daß die Feuerwehr über alle Sicherheits-Datenblätter von Stoffen verfügt, woraus dann ersichtlich wäre, daß das Kältemittel „Frigen“, sofern es sich bei dieser Herstellerbezeichnung um FCKW 12 handelt, zwar die Ozonschicht schädigt, nicht jedoch den Menschen. Denn tatsächlich ist „Frigen“ ein „Sicherheitskältemittel“, das nicht toxisch, nicht brennbar und damit nicht gesundheitsgefährlich ist. All dies hätte auch die „Rettungsleitstelle“ wissen müssen, ehe sie den ganzen Panik-Apparat in Bewegung setzte. An der Rettungsaktion waren auf Kosten des Steuerzahlers beteiligt:

- Feuerwehrzug aus Pfaffenwiesbach,
- Feuerwehrzug aus Wehrheim,
- Meßgerätewagen der Feuerwehr Oberursel,
- Atemschutzfahrzeug aus Bad Homburg,
- Notarztteam aus Usingen,
- ein Haushaltskühlschrank.

Es dürften Kosten bei der Erfüllung dieses Fehlalarms angefallen sein, die leicht dem Gegenwert von mindestens 10 bis 15 Haushaltskühlschränken entsprechen. Unglaublich! Die Landesinnung Hessen Kälte-Technik, die nach Erscheinen des in der Taunus-Zeitung veröffentlichten Beitrags eingeschaltet wurde, konnte natürlich da nichts mehr „retten“, wo „das Kind schon in den Brunnen gefallen ist“. Dennoch, die Innung hat sowohl die Redaktion der Tau-

nus Zeitung Bad Homburg als „die“ Feuerwehr angerufen und Aufklärungshilfe geleistet. Ein Einzelfall nur? Wer weiß. Was der Beitrag in der Taunus-Zeitung am Schluß nicht aussagt, ist der

Hinweis für den aufklärungsgierigen Leser, wer denn nun wohl autorisiert ist, das Gefahrgut Kühltank zu entsorgen. Ist das nicht eine gute Frage? P. W.

## *Der BIV ist wach geblieben! „Kälteanlagenbauer“: Kein Änderungsbedarf in Anlage A zur HWO!!*

### **„Eine Zusammenfassung mit dem Zentralheizungs- und Lüftungsbauerhandwerk (Nr. 33 in der Anlage A) wird nicht vorgeschlagen“.**

Mit diesem entscheidenden Satz folgt der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) den Darlegungen des BIV-Kälteanlagenbauer und wendet sich ab von gewissen politischen Bestrebungen, die Anlage A der Deutschen Handwerksordnung (hier sind alle eigenständigen Handwerke aufgeführt) im Hinblick auf sogenannte Harmonisierungsmaßnahmen im Zusammenhang mit „Europa“ zu „straffen“. Mit diesem politischen Werk ist gegenwärtig eine Koalitionsarbeitsgruppe des Deutschen Bundestages befaßt, die wiederum die Vorstellungen einer vom Bundeswirtschaftsministerium vorgeschlagenen „zukunftsorientierten“ Reform der Anlagen A und B zur HWO überdenkt.

Dies geschieht auf der Grundlage eines Beschlusses des Deutschen Bundestages und der vom Ausschuß für Wirtschaft aufgestellten Orientierungen. Im Hinblick auf die Herausforderung der Zukunft des Binnenmarktes der EU- und EWR-Staaten sowie weiterer Entwicklungen auf den Märkten Europas sollen die Strukturen der Handwerksberufe verbessert, die Flexibilität der Handwerker im Markt weiter erhöht, der große Befähigungs-

nachweis gestärkt, Impulse zur Sicherung der Beschäftigung und Ausbildung geschaffen und die Attraktivität handwerklicher Existenzgründungen erhöht werden. In diesem Zusammenhang können für ein Handwerk mehrere Ausbildungsberufe anerkannt und kann eine Schwerpunktbildung in der Meisterprüfung zugelassen werden. U. a. soll auch diese Möglichkeit durch Änderung der Handwerksordnung eindeutig geregelt werden. Im übrigen wird beachtet, daß für die Bezeichnung der Gewerbe der Anlage A der in zahlreichen Fällen von Verbänden vorgeschlagene Begriff „Techniker“ nicht zur Verfügung steht.

Hinsichtlich gewisser Stammischerörterungen, die Eigenständigkeit des „Kälteanlagenbauerhandwerks“ wieder zurückzuschrauben, könnte man sagen: umgekehrt wird ein Schuh daraus. Denn schließlich wurde die Verselbständigung des Kälteanlagenbauerhandwerks 1978 erst durch die Zustimmung von tangierenden Handwerken möglich. Eines davon das „Zentralheizungs- und Lüftungsbauerhandwerk“. Dieses soll wiederum mit dem „Gas- und Wasserinstallateur“-Handwerk sowie mit den „Klempnern“ verschmolzen werden. Die neue Bezeichnung soll dann nach den Empfehlungen des Zdh lauten: „Installateur und Heizungsbauer“-Handwerk.

Schon der Name macht deutlich, daß dieser Schuh für den Kälteanlagenbauer nicht paßt. Denn wie hieß es so schön in der Begründung des Wirtschaftsministers bei der Verselbständigung des „Käl-

teanlagenbauerhandwerks“? Hier Zitat: „Der Kälteanlagenbauer ist mit keinem anderen Handwerk verwandt“. Was soll sich innerhalb von 18 1/2 Jahren hieran geändert haben? P. W.

## *ZDH stiftet „Heribert-Späth-Preis“*

Der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) wird in Anerkennung

der vielfältigen Verdienste seines Ehrenpräsidenten einen „Heribert-Späth-Preis“



## DAS KÄLTEANLAGENBAUER- HANDWERK

vergeben. Nach einem Beschluß des ZDH-Präsidiums soll der mit 5000 DM dotierte Preis junge Handwerkerinnen und Handwerker auszeichnen, die mit hervorragenden handwerklichen Leistungen auf einem bestimmten Gebiet fachliches Können und persönliches Engagement unter Beweis gestellt haben und dadurch dazu beitragen, ein besonderes Anliegen des Handwerks – etwa die Integration ausländischer Jugendlicher oder die Ausbildung von Mädchen – umzusetzen. Die Preisverleihung findet alljährlich im Rahmen des Praktischen Leistungswettbewerbs der Handwerksjugend statt.

Der ZDH würdigt damit das erfolgreiche Eintreten

Späths für das Handwerk insgesamt und vor allem für die berufliche Aus- und Weiterbildung. Mit dem Namen Späths, von 1988 bis 1996 ZDH-Präsident, sind die eindrucksvollen Ausbildungsleistungen des ostdeutschen Handwerks nach der Wiedervereinigung verbunden. Er hat sich für differenziertere Bildungswege, für größere Durchlässigkeit und mehr Wirtschaftlichkeit im Bildungsbereich eingesetzt und erreicht, daß mit dem Meister-BAföG ein wesentlicher Schritt in Richtung zu mehr Gleichwertigkeit von beruflicher und allgemeiner Bildung und eine Steigerung des Stellenwertes der beruflichen Bildung insgesamt gelang.

E. S.

schutzschalter bis zur Pump-down-Schaltung mußten die 23 angetretenen Kandidaten beweisen, daß sie in den vergangenen 3 1/2 Jahren im Unterricht aufgepaßt hatten und in der Theorie auf der Höhe der Zeit waren. Erkennbar z. B. auch an der Zeichenaufgabe in Kälte-technik: Im Zuge des Einsatzes umweltfreundlicher Kältemittel war diesmal ein RI-Fließbild einer Kälteanlage mit einem Propan-Primär- und einem Sole-Sekundärkreislauf zu erstellen.

Am Montag und Dienstag darauf fand dann die praktische Prüfung in den Räumlichkeiten der Norddeutschen Kältefachschule statt. In insgesamt 14 Stunden war eine komplette Kälteanlage mit zwei Kühlstellen (eine über Verdampferthermostat, eine über Raumthermostat und jeweils Magnetventil gesteuert) aus den gegebenen Komponenten aufzubauen, zu montieren, zu verdrahten, in Betrieb zu nehmen und einzuregulieren. Vier Stunden davon waren für die Arbeitsprobe vorgesehen. Dieses Jahr war ein Verdampfer in Form einer Rohrschlange aus Kupfer-



Aushändigung der Gesellenprüfungszeugnisse in der Norddeutschen Kälte-Fachschule in Springe. Hier durch Obermeister Bertuleit an Rainer Brennecke, den Zweitbesten von insgesamt 19 „Jung“gesellen. Mit dem Rücken zur Kamera Studiendirektor Klaus Busold, zweiter von rechts Oberstudienrat Dieter Schmidt, Mitglied des Prüfungsausschusses.

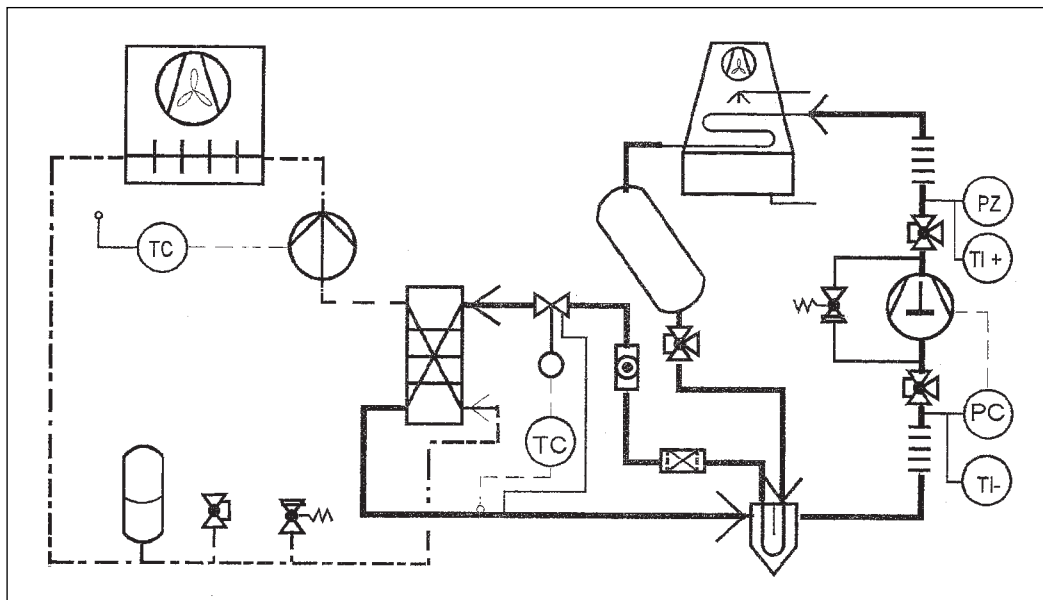
### Freisprechung in Springe

Im Rahmen einer kleinen Feierstunde in der Norddeutschen Kältefachschule konnten am 31. 1. 1997 neunzehn frischgebackene Kälteanlagenbauer ihren Gesellenbrief, das Berufschulzeugnis und teilweise sogar eine besondere Kletterurkunde in Empfang nehmen. Sie alle hatten die diesjährige Prüfung der Kälteanlagenbauer-Innung Niedersachsen/Sachsen-Anhalt erfolgreich bestanden und manche sogar noch mehr ... Aber der Reihe nach: Begonnen hatte alles am Freitag, dem 24. Januar mit der theoretischen Prüfung, die wie immer am letzten Blockunterrichtstag in den Berufsbildenden Schulen Springe absolviert wurde. In insgesamt sechs Stunden Prüfungszeit waren Aufgaben in Technologie, Technischer Mathematik, Technischer Kommunikation und Gemeinschaftskunde zu lösen. Besonders wichtig war dabei Technologie, denn wer in diesem Sperrfach

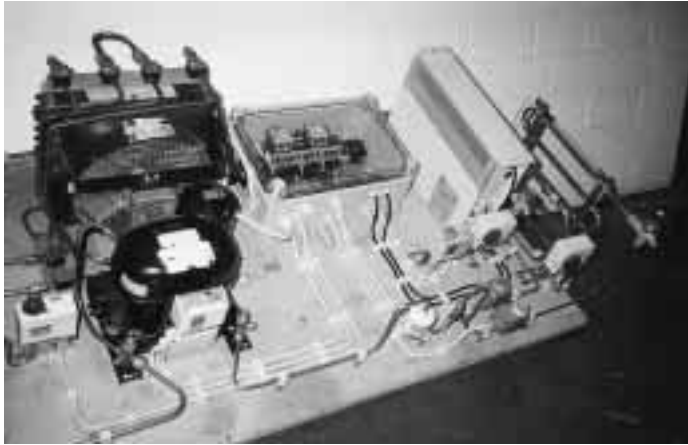
nicht mindestens 50 % erreicht, muß sein Glück beim nächsten Termin noch einmal versuchen. Und gefragt wurde einiges: Von der Verbundanlage bis zur Heißgas-Bypass-Regelung, vom Eispeicher bis zur Absorptionskälteanlage, vom Motor-

rohr Cu 10 x 1 maßgerecht zu erstellen und auf eine Halterung aus Flachkupfer aufzulöten. Dieser Verdampfer bildete dann die zweite Kühlstelle des Prüfungsstücks.

Am Mittwoch wurden die Anlagen von der Gesellenprüfungskommission unter bewährter Leitung von Helmut Lenke eingehend begutach-



RI-Fließbild einer Kälteanlage mit Propan-Primär- und Sole-Sekundär-Kreislauf. Dieses war von den Teilnehmern der Gesellenprüfung in Springe als Prüfungsteil selbst anzufertigen.



Das Prüfungsstück. Teil der 1997er Gesellenprüfung im Kälteanlagenbauhandwerk für den Innungsbereich Niedersachsen und Sachsen-Anhalt. Als Arbeitsprobe mußte eine Cu-Rohrschlange aus Kupferrohr als Verdampfer maßgerecht angefertigt (rechts im Bild) und auf eine Halterung aus Flachkupfer aufgelötet werden.

tet: Ist die Anlage dicht? Funktioniert sie planmäßig? Macht sie kalt? Sind die Druckschalter und Regler richtig eingestellt? Sind die Leitungen ordentlich geführt? Wie sieht's im Schaltkasten aus? Und so weiter, und so weiter.

Und so konnte zwei Tage später Obermeister Reiner Bertuleit 19 frischgebackenen Gesellen den begehrten Gesellenbrief überreichen, natürlich in einer Schutzhülle der Farbe RAL 5009, der blauen Farbe der Saugleitung. In seiner Freisprechungsrede beglückwünsch-

te er die Jung-Gesellen zu ihrem Erfolg und wies auf die zahlreichen Weiterbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten in diesem Beruf hin, der mit seinen 1600 Betrieben in Deutschland ein „Zwergengstand“ ist, wenn man beispielsweise mit den Elektroinstallateuren (über 40 000 Betriebe) vergleicht. Gleichzeitig gab er den wohlgemeinten Rat, sich stets und überall korrekt zu benehmen, denn in der „großen Familie der Kälte“ spreche sich alles schnell herum, im Guten wie im Schlechten. Der Leiter der Norddeut-

schon Kältefachschule Karlheinz Gäfgen zeigte sich besonders erfreut über die Tatsache, daß diese Gruppe in der Vorbereitungsphase der Prüfung um einen Raum gebeten hatte, um dort samstags gemeinsam Fachtheorie zu pauken. Gerne war er diesem Wunsch nachgekommen und hatte nebenbei so manche Frage beantwortet. Dies sei ein Novum gewesen, und er wünsche sich so interessierte Schüler auch in Zukunft: „Sagen Sie das bitte weiter“. Im weiteren erinnerte er die neuen Gesellen an ihre Verantwortung als Fachleute: Sie seien nun meist allein mit ihrem Fahrzeug im Einsatz, müßten die Anlagen zum Laufen bringen und vor allem dem Kunden einwandfreie Arbeit liefern, denn das Geld bekämen sie nicht von ihrem Chef, sondern letztlich vom Kunden. „Sie können da in drei Sekunden mehr kaputt machen, als in einem Jahr wieder gut zu machen ist“. Der Klassenlehrer, Studiendirektor Klaus Busold von den Berufsbildenden Schulen Springe, blickte in seiner Ansprache auf die vergangenen dreieinhalb Jahre zurück und zeigte anekdotenhaft, wie aus einer wilden Truppe zuletzt doch ein ganz ansehnlicher Klassenverband geworden ist. Und wie kommt es zu der eingangs erwähnten Kletterurkunde? Nun, in den Berufsbildenden Schulen Springe existiert seit November 96 eine Sportkletterwand, an der man zeigen kann, was in einem steckt. Und da diese maßgeblich von einem Fachlehrer in der Kälteanlagenbauerausbildung, Oberstudienrat Dieter Schmidt, mitgestaltet wurde, ist es nicht verwunderlich, wenn der seine „Kälteschüler“ auch zum Klettern animiert (natürlich in den Pausen und top-rope-gesichert). Tatsächlich wurde



Klettermaxe. Johannes, der Sohn von Oberstudienrat Dieter Schmidt, macht's vor, wie man in der Norddeutschen Kältefachschule in Springe nicht nur horizontal vorankommt, sondern auch vertikal Karriere machen kann. Mit Begeisterung wurde von den Teilnehmern der 97'er Gesellenprüfung auch der „Kletterkurs“ besucht und hierfür gab es während der Gesellenprüfung eine Extra-Bewertung.

dieses Angebot von den Schülern mit Begeisterung angenommen und so dokumentieren die elf Kletterurkunden für erfolgreiches Bezwingen der Wand, das nicht nur bei den alten Römern galt: „Ein gesunder Geist wohnt in einem gesunden Körper“.

Gern würde der Schreiber hier enden, doch die Chronistenpflicht gebietet anders, denn in der 3. Januarwoche hatte schon eine Gruppe von Umschülern einer Eislebener Umschulungsmaßnahme zur Prüfung angestanden, und von 21 Kandidaten haben 5 (das ist kein Druckfehler, in Worten „fünf“) bestanden. Das zu kommentieren sträubt sich jede Feder, doch dem Prüfungsausschuß haben gelinde gesagt die Haare zu Berge gestanden, und da heutzutage nicht mit der Feder, sondern mit dem PC geschrieben wird, sei folgende Bemerkung erlaubt: Wenn von 21 Kandidaten 10 während der



19 junge Kälteanlagenbauer konnten am 31. Januar 1997 in Springe ihren Gesellenbrief nach bestandener Prüfung in Empfang nehmen. Hier das „befreiende“ Abschlußbild gemeinsam mit den Mitgliedern des Prüfungsausschusses (Frau Stibbe und die Herren Anderten, Lenke und Schmidt) sowie Obermeister Reiner Bertuleit, Werkstattleiter Wolfgang Montagne und Studiendirektor Klaus Busold.



## DAS KÄLTEANLAGENBAUER- HANDWERK

praktischen Prüfung aufgeben, wenn das Durchschnittsergebnis in Technologie (einschließlich der Erfolgreichen) mit einem „Ungenügend“ (Note 6) zu bewerten ist, dann stimmt etwas nicht.

Hier ist schleunigst für Abhilfe zu sorgen, nicht zuletzt weil derartige Umschulungsmaßnahmen mit öffentlichen Mitteln finanziert werden.

D. S.

### Anpassungsmaßnahme der Norddeutschen Kälte-Fachschule

In der Zeit vom 12. 5. 1997 bis 20. 2. 1998 findet an der Norddeutschen Kälte-Fachschule in Springe für Ingenieure und Techniker der Fachbereiche Maschinenbau, Elektrotechnik und Versorgungstechnik eine neue Anpassungsmaßnahme zum Projekt-/Vertriebsingenieur Kälte- und Klimatechnik statt. Diese Maßnahme ist beim Arbeitsamt Hameln bereits eingeplant und wird somit auch gefördert. Mit gutem Erfolg wurde bereits vom 15. 4. 1996 bis 29. 1. 1997 eine Anpassungsmaßnahme zum Projekt-/Vertriebsingenieur im Bereich der gewerblichen

und industriellen Kälte- und Klimatechnik durchgeführt. Neben der theoretischen und praktischen Ausbildung (7 Monate) wird auch bei der neuen Maßnahme wieder gezielt ein Betriebspraktikum (2 Monate) in einem Kälte-Klima-Fachbetrieb organisiert, um Firmenkontakte herzustellen und damit einen erfolgversprechenden Einstieg in diesen Berufszweig zu ermöglichen. Interessenten melden sich bitte bei Herrn Beermann, Norddeutsche Kälte-Fachschule, Philipp-Reis-Straße 13, 31832 Springe, Tel. (0 50 41) 20 48 oder 20 49, Fax (0 50 41) 6 39 60.

### VDKF-Seminarreihe „CE-Kennzeichnung“

Auf unerwartet hohe Resonanz stieß das VDKF-Tagesseminarangebot zum Thema „Anwendung der EG-Maschinen-Richtlinie für Kälteanlagen und Wärmepumpen – CE-Kennzeichnung“. Das Seminarangebot richtete sich hauptsächlich an die VDKF-Mitgliedsbetriebe in den einzelnen Landesverbänden. Für die ersten Seminartage hatten sich von den Landesverbänden Schleswig-Holstein/Hamburg, Niedersachsen, Nord-West, Westfalen und Nordrhein schon Mitte Januar mehr als 100 Fachbetriebe angemeldet.

Inhalt und Programmablauf wurden in enger Zusammenarbeit zwischen der

Bundesfachschule Kälte-Klimatechnik und dem VDKF festgelegt. Das Programm zielte auf eine umfassende Information u. a. über die nationale gesetzliche Situation zur Anwendung der Richtlinie; Pflichten des Kälteanlagenbauers; Übergangsfristen, Auslegung und Anwendung der Richtlinie für Kälte-Klimaanlagen und Wärmepumpen; EG-Niederspannungsrichtlinie; EG-Richtlinie elektromagnetische Verträglichkeit; Prüfung der Konformität von Kälteanlagen mit den grundlegenden Sicherheits- und Gesundheitsanforderungen der Richtlinie sowie auf die Erarbeitung einer EG-Konformitätserklärung.

### Goslarer Kälteanlagenbauer liefert Kälte nach Hongkong

Einen der wohl spektakulärsten Aufträge, der wohl gegenwärtig zu vergeben ist, konnte das Goslarer Kälteanlagenbauer-Unternehmen Prause & Partner, mit seinem Geschäftsführer Kälteanlagenbauermeister Reinhard Prause an der Firmenspitze, für Deutschland sichern: Prause & Partner liefert die gesamte Kältetechnik zur Lebensmittelfrischhaltung und für das Bordverpflegungs-Catering der LSG Lufthansa Service Hongkong Ltd. auf Hongkongs neuem Flughafen Chek Lap Kok („Insel der gelben Fische“) vor Hongkong, der gegenwärtig als größte Baustelle der Welt gilt. Die Auftragssumme beträgt etwa 5 Mio. DM und das besondere an der Auftragsvergabe: Die Auftragserteilung erfolgte nicht durch die Deutsche Lufthansa sondern durch den Generalunternehmer Leighton Contractors (Asia) Ltd., dessen Firmensitz sich in Australien befindet.

Dem Auftrag vorausgegangen war ein internationales Ausschreibungsverfahren, aus dem 10 Bieter aus dem Weltmarkt die engere Vergabeverhandlung erreichten. Den Zuschlag schließlich erhielt im November 1996 der Goslarer Kälteanlagenbauerbetrieb Prause & Partner, der keineswegs das preisgünstigste Angebot abgegeben hatte. Dafür aber das leistungsfähigste. Was den Rückschluß zulässt, daß deutsches Ingenieurwesen nach wie vor einen höheren Stellenwert in Fernost (speziell in China) besitzt, als heutzutage gemeinhin angenommen.

Der Auftragswert umfaßt die Lieferung von Kühl- und Tiefkühlzellen mit der gesamten Kältetechnik einschließlich von Wärmerückgewinnung. Auf der Insel-Baustelle vor Hongkong werden anfangs fünf, später zwölf Kälteanlagenbauer der Firma Prause & Partner tätig sein. Die Baustelle wird gegenwärtig eingerichtet, die ersten Material-Container „schwimmen“ bereits zur „Insel des gelben Fisches“ nach Fernost. Die Fertigstellung ist für Oktober dieses Jahres geplant, KK wird über dieses interessante Bauvorhaben sicherlich noch ausführlich berichten. P. W.

Weiter wurde auf die zu berücksichtigenden Gesetze, Normen und Vorschriften eingegangen.

Neben der Theorie gab es praktische Vorführungen zur elektromagnetischen Verträglichkeit. Ursachen für Störungen elektrischer Schalt- und Regelvorgänge und deren Beseitigung.

Als Referenten für die gesamte Seminarreihe standen Dipl.-Ing. M. Giebe und Dipl.-Ing. C. Heyland von der Bundesfachschule zur Verfügung. Beide verfügen über einen hervorragenden Ruf in der Branche. Die Tagesseminare dauerten jeweils von 10 Uhr bis ca. 17 Uhr.